

Die Pommersche Zeitung

FÜR EIN FREIES POMMERN



IM GEEINTEN DEUTSCHLAND

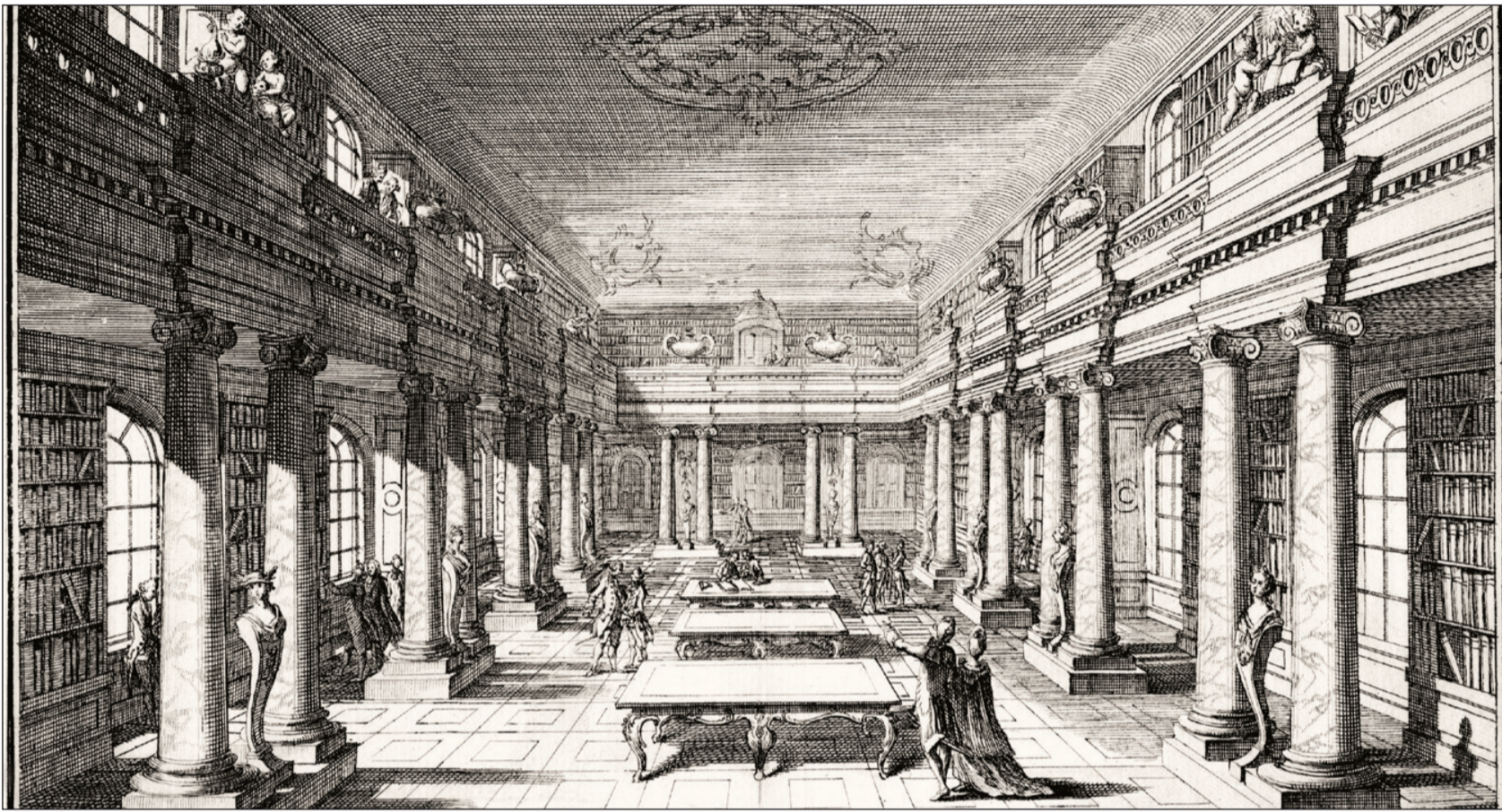
Postvertriebsstück Gebühr bezahlt

Jahrgang 67 • Folge 18

UND VEREINTEN EUROPA

6. Mai 2017

A 5639



So sah die heutige Aula der Greifswalder Universität 1750 aus, damals war es noch eine Saalbibliothek, zur Aula wurde sie erst mit dem Bibliotheksneubau 1882 umgestaltet.

Von Woche zu Woche

Früherer Maoist Aly mit fragwürdiger Dissertation

Ach was haben wir in unserer Jugend doch alles für Dinger gedreht, der eine mehr, der andere weniger. Und so wollen wir es auch Götz Aly nicht verübeln, dass es bei ihm vielleicht ein bisschen mehr war. Gut, man muss nicht gleich Maoist werden, um es allen zu zeigen, auch wenn Aly meinte, genau dies tun zu müssen. Dafür lässt man dann auch mal das Seminar eines missliebigen Professors aufliegen, natürlich mit Gewalt, was würde sonst Mao dazu sagen? Mao hat zwar zig Millionen auf dem Gewissen, aber immerhin hat er den langen Marsch propagiert.

Wenn auch der bundesdeutsche Staat als repressiv galt, war der doch gut genug, um im öffentlichen Dienst ein gutes Auskommen zu beschern, so im Jugendfreizeitheim, wo Aly Jugendlichen über den Staat die Augen öffnete. Dumm nur, wenn man aus dem öffentlichen Dienst wieder rausfliegt, nur weil man mal ein Seminar gewaltsam aufgemischt hat. Na ja, nicht deshalb, sondern weil man die Strafe dafür bei der Einstellung verborgen hat. Immerhin kann Aly aber über die Jugendarbeit ein Sachbuch schreiben und dies nach dem Erscheinen in wesentlichen Teilen als Dissertation einreichen! Nicht alleine, sondern mit Udo Knapp, einem Kumpel, der durch diese Arbeit gemeinsam mit Aly zum Doktor geworden ist, obwohl sich der Zweitgutachter heute dafür schämt: „Wenn ich meine wissenschaftlichen Standards richtig angelegt hätte, hätte ich die Arbeit nicht annehmen dürfen“. Erstgutachter Reinhart Wolff hält die Arbeit für „kein Ruhmesblatt“. Aber sei's drum, Wolff war mit Knapp im Vorstand des Sozialistischen Deutschen Studentenbundes! – So im Cicero online. Einfach nur ins Google-Suchfeld eingeben: „Die fragwürdige Dissertation“, dann steht der Link ganz oben. M.H.

Götz Aly im Richterton

Diskussion zu Arndt in der Greifswalder Aula

Das hatte sich der Verein zur Förderung der Wirtschaftswissenschaften an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität sicherlich etwas anders vorgestellt, als der das Multitalent Götz Aly (Journalist, Politologe, Historiker) zur Diskussionsveranstaltung unter dem Titel „Arndt, Luther, Marx – überholte Vorbilder?“ am 26. April in die Aula der Universität einlud. Welches Naturtalent Alys übersehen wurde – nebst den obigen Fächern –, ist das des Richters. Dies konnte Aly nämlich schon bald unter Beweis stellen – gleich im Anschluss an die Einführungsworte von Prof. Dr. Jan Körner, Lehrstuhlinhaber für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre. Dieser hatte zunächst sein Unverständnis zu dem Bestreben des Uni-Senats zum Ausdruck gebracht, Ernst Moritz Arndt aus dem Universitätsnamen zu streichen. Damit nähme das gute Verhältnis zwischen Universität und Stadt Schaden. Das sei, so Körner, schon deshalb bedauerlich, weil die Bürger der Stadt wie auch der Einzelhandel für die Universität eingetretenseien, als diese durch Kürzungspläne der Landesregierung bedroht war. Dass Körner dann noch kurz seinen Lebensweg skizzierte, kam bei Aly offensichtlich gar nicht gut an. Körner berichtete davon, dass er aus politischen Gründen in Leipzig von der Erweiterten Oberschule geflogen und danach als Arbeiter in einer Wäscherei gelandet sei. Er habe erst nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik ein Studium in Göttingen und Canterbury aufnehmen können. An Arndt beeindruckte ihn dessen Standhaftigkeit, trotz daraus erwachsener persönlicher Nachteile für seine Überzeugungen einzustehen. In diesem Punkt sei ihm Arndt näher, als mancher Kollege. Körner bekam darauf aus der vollbesetzten Aula kräftigen Beifall, ganz sicher

nicht zuletzt deshalb, weil die meisten hier über Erfahrungen in der DDR verfügen, wo man solch eine Situation wie Körner sie beschrieb, gut nachvollziehen konnte. Nicht so Götz Aly, der in verletzendem Ton das Auditorium anherrschte, dass er sich hier nicht vereinnahmen lassen wolle und rhythmisches Klatschen das Zeichen von Diktaturen sei. Das muss man wohl so deuten: Nicht mal klatschen können die Ossi richtig, sie lassen gleich die Diktatur sichtbar werden. Der Autor dieser Zeilen saß in der Aula und hat zwar starken, aber nicht rhythmischen Beifall gehört. Aber selbst wenn er rhythmisch gewesen wäre, wer bestimmt darüber unfehlbar, dass dies das Zeichen von Diktaturen sei? Allenfalls bei Alys urteilendem Richterton konnte man geneigt sein, den Atem der Diktatur zu spüren. So blieb er sich treu, denn 1971 beteiligte er sich mit Aktivisten der Roten Zellen am gewalttätigen Vorgehen dieser gegen ein Seminar von Prof. Alexander Schwan. Das war Meinungsfreiheit à la Aly.

Nun, in Greifswald, 46 Jahre später, maßregelte er mit Richterstimme Prof. Körner dafür, dass Körner Arndt – für Aly vor allem ein Antisemit – näher zu stehen meine als seinen Kollegen. – Eine scharfe in den Saal hallende rhetorische Frage an Körner als Anklage. Nach Alys Attitüde berichtigte Körner Aly, dass er, Körner, gesagt habe, sich Arndt in einem Punkt näher zu fühlen, nämlich für seine Überzeugung einzustehen. – Da kam Aly erneut in Fahrt – es käme ja wohl auf den Inhalt der Überzeugung an, die Nazis seien auch von ihrer Sache überzeugt gewesen!

Leute wie Aly scheinen eine Lizenz zu haben, Nazivergleiche anstellen zu dürfen, andere dürfen das nicht. Soviel zur freien Diskussionskultur in der bundesrepublikanischen De-

mokratie. Immerhin verzichtet Aly inzwischen auf körperliche Gewalt.

Alys Einstieg war schon sehr aufschlussreich. Einig war Aly sich mit denjenigen, denen er gerade das Gebaren der Diktatur attestiert hatte, darin, dass Arndt ruhig Namensgeber der Universität bleiben solle, denn Arndt war (18)48er Demokrat und bessere Demokraten hätten wir damals nicht gehabt. Das hört sich vordergründig nach inhaltlichem Konsens an, war es aber nicht. Zwischen beiden, Aly auf der einen und den Greifswalder Arndt-Befürwortern auf der anderen Seite, klafft nämlich ein breiter Dissens darüber, warum Arndt doch Namenspatron bleiben solle. Die Greifswalder Arndtbefürworter (so in der Diskussion auch Prof. Joachim Lege) votieren für

Fortsetzung Seite 2, Spalte 1 oben

Götz Aly

Götz Haydar Aly (* 3. Mai 1947 in Heidelberg) ist ein Nachfahre des königlich-preußischen Kammertürken Friedrich Aly. 1967/68 besuchte er die Deutsche Journalistenschule in München. Anschließend studierte er bis 1971 Geschichte und Politikwissenschaften an der FU Berlin. Während seines Studiums engagierte sich Aly aktiv in der Studentenbewegung. 1971 gehörte er zu den Begründern und Redakteuren der Zeitung *Hochschulkampf*. Kampfblatt des Initiativkomitees der Roten Zellen in West-Berlin. Am 24. Juni 1971 Beteiligung an einer Aktion, bei der Aktivisten der Roten Zellen in ein Seminar des Professors Alexander Schwan eindrangen und gewalttätig gegen diesen vorgehen. 1997 bis 2001 leitender Redakteur der *Berliner Zeitung*; 1994 Habilitation an der FU Berlin in Politikwissenschaft. 2004-2006 Gastprofessor für interdiszi-

plinäre Holocaustforschung am Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main. 2006 Berufung in den Stiftungsrat des Berliner Jüdischen Museums, Mitglied bis heute.

Kammertürken

Ein Kammertürke war zum Ende des 17. Jahrhunderts und im 18. Jahrhundert ein persönlicher Diener am Hof für eine Person, die dem höheren Adelsstand angehörte. Die Bezeichnung wurde unter Friedrich III. von Brandenburg eingeführt, der im Zuge des Großen Türkenkriegs für seine zweite Frau, Sophie Charlotte, zwei Türken aus der siegreichen Schlacht bei Ofen 1686 als Leibdiener verpflichtete, nachdem diese zum Christentum konvertiert waren. Später wurden diese beiden nun im Schloss Charlottenburg tätigen Kammertürken – Friedrich Wilhelm Hassan und Friedrich Aly – in der neu gegründeten Stadt Charlottenburg zu Freihäuslern. *Quelle: Wikipedia*

In dieser Ausgabe

Wolgaster Bürgermeister über die Entwicklung der Stadt S. 2



Wolgast: Peenestromufer

Schriftsteller Hans Hoffmann S. 3

Der Wasserlauf der Plöne S. 4

Tiroler Tag im Haus Stettin S. 5

Fahrt nach Fanger S. 6

Die letzten Jahre der deutschen Stadt Stargard (I) S. 7

Umgebung Lauenburgs (V) S. 8



Die Lontzke-Düne

Schneidemühler Frühlingsspaziergang S. 9

Vertreibung aus Kolberg und Schwessin S. 10/11

Termine S. 14

Kaiserdenkmäler in Pommern S. 12/13

Schriftsteller Hans Hoffmann S. 16



Schillerhaus in Weimar

Fortsetzung von Seite 1, Spalte 4

Arndt, weil dessen Verdienste als Demokrat und Kämpfer für die Freiheit stärker zu gewichten seien als seine antijüdischen und hassbejahenden Äußerungen gegenüber Franzosen. Bei Aly hingegen sind es offenbar gerade die antisemitischen Äußerungen, die belegen sollen, dass diese sich nicht grundlegend von denen in der NS-Zeit unterscheiden, ja sogar dort hingeführt haben. Das betraf, so Alys Urteil, alle Demokraten der 48er Revolution, während gerade der Konservative Metternich eine freundliche Politik gegenüber Juden betrieben habe. Aly erweckte den Eindruck – auch an Hand von Zitaten –, dass die deutschen 48er Demokraten mit ihren jüdenfeindlichen Äußerungen eine Mitschuld an der Judenverfolgung der NS-Zeit tragen. Mit dem Festhalten am Arndt-Namen soll also immer dessen antisemitische Haltung herausgestellt werden und zwar gleichrangig neben seinen Verdiensten. Es gebe eben bei Arndt nicht zuerst die guten und dann die schlechten Seiten, sondern beides müsse zusammengefasst werden. – Nach Aly läuft das faktisch darauf hinaus, dass der Weg zur deutschen Einheit nicht ohne den Antisemitismus mit der tatsächlichen späteren Folge des Holocaust gedacht werden darf. Wenn bei Arndt aber der Holocaust als eine Frucht seines Antisemitismus gedacht werden soll bzw. muss, bleibt vom Kern seines Wirkens nichts übrig. Das ist kein Versuch einer differenzierten Bewertung des Strebens nach Einheit der Nation, das ist deren Denunziation.

Als die Uni-Senatsvorsitzende Prof. Maria-Theresia Schafmeister, der Aly mit seinen Ansichten ein bewunderndes Lächeln ins Gesicht gezaubert hatte, allerdings nun auf sein Verständnis hoffte, dass man sich mit solch einem Namen doch nicht international sehen lassen könne, wurde sie hier jedoch arg enttäuscht. Mit einem überraschendem Anflug von Realismus erwiderte Aly, dass ein Universitätsname international wirklich keinen interessiere oder sei etwa allgemein bekannt, wer Harvard war oder Yale?

Sicher interessiert der Uni-Name keinen internationalen Wissenschaftler, es sei denn, man erzählt ungefragt allen, dass Arndts besondere Leistung der Antisemitismus und Franzosenhass gewesen sei.

Aly, der in der Namensfrage der Greifswalder Universität den Arndt-Namensgegnern Geschlechtsortzismus vorgeworfen hatte, ist also so zu verstehen, dass die Geschichte nicht geschönt, nicht von ihren Teufeln befreit werden darf, die bleiben da, wo sie sind. Das heißt dann aber auch in jenem Bilde, dass Arndt zwar Patron bleiben soll – allerdings ein dämonischer! M. H.



Die Petrikirche in Wolgast.



Wolgast: alter Speicher am Peenestrom.

Mehr Einwohner durch Eingemeindungen

Wolgaster Bürgermeister Stefan Weigler über die Entwicklung der Stadt am Peenestrom

Die Stadt Wolgast, nahe der Peenestrommündung in die Ostsee, ist der Küste Vorpommerns unmittelbar benachbart. Die Einwohnerzahl hat sich in den letzten Jahren von 12 000 auf 13 000 erhöht, vor allem durch Eingemeindungen. Bestimmende Wirtschaftszweige sind Handwerk und Handel. In den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten waren Schiffbau und Schifffahrt hier heimisch. Eine Werft gibt es auch heute noch.

Bürgermeister ist seit Jahren der parteilose Politiker Stefan Weigler. Er befindet sich in der zweiten Amtsperiode. Sitz ist seit mehreren Jahren ein umgebautes Kaufmannshaus in der innerstädtischen Burgstraße. Noch vor wenigen Jahren hatte Wolgast große Probleme, insbesondere die Werft und das Krankenhaus. Inzwischen ist viel bewältigt, nicht zuletzt durch die Arbeit von Stefan Weigler und der Rathaus-Mannschaft.

Bei der Werft am Peenestrom hat es einen Eigentümerwechsel gegeben, von der insolventen P-S-Werft hin zur Bremer Lürssen-Werft. „Sie ist jetzt in stabiles Fahrwasser gekommen“, so Bürgermeister Weigler. Und: „Wir sind optimistisch.“ Feste Arbeitskräfte gibt es 300 auf



Bürgermeister Stefan Weigler.

der Werft. Aber es kommen weitere 500 dazu, zum Beispiel über Fremdfirmen. „Für uns ist die Beschäftigung sehr wichtig. Der Standort hat Perspektive. Und Lürssen hat einen hohen Kaufpreis bezahlt“, so die Meinung in Wolgast. Zweifel hat Weigler an der in Mecklenburg

ansässigen Werft Genting-Gruppe, auch die Werft im pommerschen Stralsund gehört inzwischen dazu. Er freue sich hingegen über diese gelungene Privatisierung in seiner Stadt Wolgast.

Im Wolgaster Krankenhaus soll es wieder eine Behandlung von Kindern und Jugendlichen geben. Vor anderthalb Jahren war diese Behandlung vom neuen Besitzer des Krankenhauses, dem Universitätsklinikum Greifswald, eingestellt worden. Darauf setzten in der alten Herzogstadt (Geschlecht der Greifen, Linie Pommern-Wolgast) monatelange Proteste und Mahnwachen ein. Selbst das ferne Regierungszentrum Schwerin wurde davon erschüttert. Vor kurzem trat deshalb der Wirtschaftsminister des Landes und gebürtige Vorpommer, Harry Glawe (CDU), vor die Presse und verkündete die teilweise Rücknahme der Entscheidung. Deshalb solle die Klinik zum 1. Juni dieses Jahres wiedereröffnen, hauptsächlich für ambulante Patienten. Sie werden meistens aus

der ehemaligen Kreisstadt oder im Sommer von den Stränden der Ullauberg-Hochburg Usedom kommen. Weigler gibt zu bedenken, dass Wolgast ohne Geburtenstation eine schwache Stadt sei. Es schwäche auch die Wirtschaft. Aber auch die Abteilung Altersheilkunde soll in Wolgast ausgebaut werden.

Stefan Weigler gab Auskunft zu weiteren kommunalen Themen. Die BAUBECON ist immer noch treuhänderischer Sanierungsträger der Stadt. Ein großes Sorgenkind, ein Haus am Fischmarkt, wurde jetzt saniert. Die Firma hat fünf Mitarbeiter in ihrem Wolgaster Büro. Doch werden damit auch andere Städte betreut, zum Beispiel Friedland in Mecklenburg. Am Wolgaster Kirchplatz soll nach heutigen Plänen eine freie Schule etabliert werden. In der Stadt gibt es mehrere hundert Ausländer, darunter 300 Asylbewerber und 100 weitere mit Bleiberecht. Die meisten von ihnen wohnen in der Baustraße am nördlichen Stadtrand.

Volker Stübs

Saisonstart auf dem Flughafen Heringsdorf

Nun landen sie wieder die großen Linienflieger auf der Rollbahn des Flughafens Heringsdorf. Zahlreiche Gäste begrüßten Punkt 12 Uhr den ersten Eurowings-Airbus aus Düsseldorf. Zum absolut perfekten Saisonstart fehlte nur die typische Inselsonne. Der Parlamentarische Staatssekretär Patrick Dahlemann hob das Engagement der Hoteliers in der Region hervor, die in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Heringsdorf und der Usedom Tourismus GmbH viel dafür tun würden, um Gäste mit dem Flugzeug auf die Insel zu holen. Darüber hinaus lobte Dahlemann das Engagement des Landkreises Vorpommern-Greifswald, der als Eigner des Flughafens mit seinen regelmäßigen Betriebskostenzuschüssen einen wichtigen Beitrag zur Förderung des Tourismus in ganz Vorpommern leiste.

Reibungslos verlief auch der erste Check-in in eigener Regie. Der Flughafen hat diesen Bereich, der früher über ein Subunternehmen betreut worden ist, in die eigenen Hände genommen und die neuen Mitarbeiter entsprechend geschult. Die Aufgabenbereiche im Bereich der Passage sind sehr vielfältig und reichen vom Einchecken des Passagiers und sei-



Ankunft in Heringsdorf auf Usedom.

nes Gepäcks über das Begleiten der Fluggäste vom und zum Flugzeug bis hin zur Betreuung der Gäste während des gesamten Abfertigungsprozesses. Nicht zuletzt sind auch englische Sprachkenntnisse sowie umfangreiches Wissen im Bereich der Luftsicherheit notwendig.

Der Linienverkehr startete am 8. April mit den Eurowings-Linien aus Düsseldorf und Stuttgart. Eine Woche

darauf ging auch die Lufthansa mit Frankfurt am Main an den Start. Ab dem 26. Mai wird wöchentlich mit der Austrian Airlines Linz in Österreich angefliegen, ab dem 4. Juni kommen mit der SkyWork Airlines auch wieder die Schweizer Urlauber aus Bern und Basel. Im vergangenen Jahr nutzten insgesamt 42 160 Fluggäste den Heringsdorfer Flughafen, davon 22 497 Linienflugpassagiere.

57

Die Pommersche Zeitung

FÜR EIN FREIES POMMERN



IM GEEINTEN DEUTSCHLAND

UND VEREINTEN EUROPA

Die Pommersche Zeitung ist das alleinige Organ der Pommerschen Landsmannschaft; sie erscheint wöchentlich sonntags. **Herausgeber:** Pommersche Landsmannschaft, **Verlag:** Pommerscher Zentralverband - e.V., Lübeck-Travemünde. **Redaktion:** Leitender Redakteur MICHAEL HAMMERMEISTER (Politik, Vorpommern, Aktuelles); MICHAEL HEGEWALD (Heimatkreise, Aktuelles) **Anzeigen:** INSERATSERVICE (0 45 02 8 03-128. **Kontoverbindung:** IBAN: DE33 2109 0007 0090 7095 19; **BIC:** GENODEF1KIL. **Anschrift:** Die Pommersche Zeitung, Europaweg 3, 23570 Lübeck, Telefon (0 45 02) 8 03-0. Telefax (0 45 02) 803-131. **Satz:** Die Pommersche Zeitung / A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. **Druck und Auslieferung:** A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co, Pinneberg. **Keine Gewähr** für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dokumente und Fotos. **Mit Verfassernamen** gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. **Nachdruck,** auch auszugsweise, nur nach Einwilligung des Verlages. **Kein Entschädigungsanspruch** bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages, bei Streik, Aussperrung oder höherer Gewalt. **Anzeigentarif:** Gültig ist die Preisliste Nr. 31 vom 1. Juni 2004. **Redaktions- und Anzeigenschluß:** Dienstag der Vorwoche, 12.00 Uhr. **Publikumsverkehr:** montags bis donnerstags 09.00 bis 12.00 und 12.30 bis 15.00 Uhr, freitags 09.00 bis 12.00 und 12.30 bis 14.30 Uhr. **Vertrieb:** Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft SVG, Hochstraße 8, 81669 München

Abonnentenservice/Bezugspreis: Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft SVG, Hochstraße 8, 81669 München, Tel. (089) 480 003 80, Fax 089 480 003 83; **E-Post:** pommern@sudeten.de **Bezugspreis:** 115,- € jährlich im Abonnement – 51 Ausgaben im Jahr. **Bezugsbestellungen** nimmt die SVG entgegen. **Abbestellungen** sind mit einer Frist von vier Wochen zum Quartalsende an die SVG zu richten. **Abonnenten-Kontoverbindung:** IBAN: DE33 2109 0007 0090 7095 19; **BIC:** GENODEF1KIL